



Sie sorgt für Strom:
die neue Solaranlage der Göttinger Gemeinde St. Heinrich und Kunigunde.

„Etwas für die Umwelt tun“

Göttingen: St. Heinrich und Kunigunde mit Solaranlage

Göttingen (gab) – Langsam dreht sich das Rädchen im Stromkasten. 5,3 zeigt der Zähler an. „Das sind schon 0,3 mehr als heute morgen“, sagt Pfarrer Bernd Langer stolz. Seit einer Woche produziert eine Solaranlage auf dem Dach des Gemeindezentrums St. Heinrich und Kunigunde im Göttinger Stadtteil Grone Strom. Selbst an einem kalten Januarvormittag, entsteht durch die Photozellen ein messbares Ergebnis.

Vor kurzem hat die Gemeinde zusammen mit dem Stromanbieter „Energie-Aktiengesellschaft-Mitteldeutschland“ (EAM) die Solaranlage auf dem Dach eingeweiht. Auf einer zehn Quadratmeter großen Fläche produzieren die Photozellen rund 800 bis 900 Kilowattstunden im Jahr. Der Strom wird von der Gemeinde in das Netz der EAM eingespeist und von dem Stromanbieter mit 99 Pfennig pro Kilowattstunde vergütet.

Die Anlage hat 15 000 Mark ökokostet. Die Hälfte davon über-

nimmt die EAM, die andere Hälfte der Kosten trägt die Gemeinde. „In spätestens zehn Jahren hat sich die Anlage amortisiert“, sagt Langer. Der ökologisch erzeugte Strom ist für den Pfarrer ein wichtiger Beitrag zum aktiven Umweltschutz. „Von der Kanzel über Umweltschutz zu reden ist eine einfache Sache. Deshalb war es eine dankbare Aufgabe, auch tatsächlich etwas zu tun, den Aufbau zu unterstützen und zu installieren“, betont Langer.

Die EAM will noch in diesem Jahr zehn Solaranlagen in Niedersachsen und Hessen aufbauen lassen. Finanziert wird das Vorhaben durch den „Ökotarif“. In diesem Tarif zahlen die Kunden zehn Pfennig mehr pro Kilowattstunde. Diese Mehreinnahmen investiert die EAM in ökologische Energiegewinnung.

Die Zusammenarbeit mit der Groner Gemeinde entstand durch private Kontakte. „Es ging alles sehr zügig“, erinnert sich Langer. Der Kirchenvorstand

war sich schnell einig, den Ökostrom zu unterstützen. Mit Firmen vor Ort wurde der Aufbau realisiert. Aus der Gemeinde kamen bisher nur positive Reaktionen: „Einige sind schon ein bißchen stolz“, sagt Langer.

Umweltschutz hat in St. Heinrich und Kunigunde Tradition. Im Pfarrbrief sind regelmäßig Tipps zu umweltbewußtem Verhalten zu lesen. Die Umweltschritte werden von Claudia Wegner zusammengestellt. Sie betreut das Umweltressort im Pfarrgemeinderat.

Die Gemeinde läßt auch viel Platz für Grünflächen rund ums Zentrum. „Wir geben der Natur ihren Raum, auch wenn die Fläche etwas zugewuchert aussieht“, so Langer. Das Zentrum sei eine Art „grüner Punkt“ in der Wohnblocksiedlung geworden. Viele Kinder nutzen die Wiese zum Spielen. Zur St. Heinrich und Kunigunde gehören 3600 Gemeindeglieder aus der Göttinger Weststadt und den umliegenden Dörfern.